

Frank Rawel

Der Process - neue Optionen

Josef:

Glauben Sie mir doch endlich auch einmal!

Der einzige Grund, warum ich meine Geschichte erzähle, ist, dass ich will, dass sie aufhört.

Woran ich natürlich zweifeln muss.

Nach allem, was geschehen und nicht geschehen ist seit meinem Geburtstag.

Kurzes Motiv, dann kuriose Wecksignale

automatische Stimme:

Das ist ein automatischer Glückwunsch zum 30. Geburtstag für...

andere automatische Stimme:

Josef K.

automatische Stimme (*während Josef klagt*):

Nicht darauf antworten! Abbestellen: hier! Geburtstagsdatum ändern: hier!

Bestätige, dass du ein Mensch bist!

Josef: Schnauze!

*

Vorspann

Der Process - neue Optionen

Inspiziert von Franz Kafka. Sowie der Zukunft.

*

Bar.

Elsa: Wow!

Josef: Gib mir mein Handy wieder, Elsa

Elsa: Der kleine Apostroph auf deinem Smartphone, wie lange hast du den schon?

Josef: War irgendwann auf einmal da. Was ist denn damit so besonders?

Elsa: Eh, du fragst, was ist damit, echt?

Josef: Ja, was ist damit?

Elsa: Du bist verhaftet, Josef. Jemand muss dich verleumdet haben.

Josef: Verhaftet? Wie denn das, ich meine, ich bin doch hier, an meinem 30. Geburtstag jetzt mit dir hier, also wieso denn...?

Elsa: Trinken wir ruhig noch einen, Ich hab noch 50 Milliliter Alk gut heute. Das Gleiche, oder?

Josef: An der Getränkeausgabe hatte sich ein kleine Schlange gebildet. Es durften Barkeeper nicht mehr nach Getränkewünschen fragen, weil das Alkoholsucht auslösen könnte. Beim Warten ging mir der Nachmittag bei der Mutter noch einmal durch den Kopf. Sie hatte einen großen Geburtstagskuchen gebacken.

Mutter: Ach, aber der Backofen hat zuerst das Blech nicht erkannt. Und dann mich nicht. Und dann den Kuchen nicht. (*Signal vom Backofen*) Aber er sagt, dass wir den jetzt essen dürfen. Schön, Josef, dass du an deinem Geburtstag an mich denkst.

Josef: Ich denke oft an dich.

Mutter: Wieso hast du dann unsere Online-Family-and-others-group verlassen?

Josef: Ich habe nicht die Zeit, alle zwei Stunden ein Katzenfoto von Tante Ortrud zu liken.

Mutter: Aber das kannst du doch automatisieren. Dass sie automatisch ein Herzchen und ein Daumenhoch bekommt. Ich mach auch immer noch einen Applaus dran.

Josef: Wie kann man sich darüber freuen, dass man automatisch ein Daumenhoch bekommt?

Mutter: Natürlich auch automatisch. Genauso, wie man dann automatisch von Tanten erbt, Josef.

Josef: Ich will nichts erben, und ich will nicht darauf warten, dass Tante Ortrud stirbt!

Mutter: Für deine Tante würde es das Warten verschönern. Bleibst du zum Essen?

Josef: Ich treffe Elsa. In einer Bar

Mutter: Dann schick mir wenigstens ein Bild von euerm Cocktail.

Abrupter Szenenwechsel zur Bar.

Barkeeper: He! (*Josef erschrickt*) He! Was nun?

Josef: Zwei Mojito.

Barkeeper: Vegan?

Josef: Zwei Mojito.

Barkeeper: Ihr nervt alle.

Josef: Wieso?

Barkeeper: Bar, Karte?

Josef: Handy.

Barkeeper: Handy, okay, zeig! Oh.

Josef: Was?

Barkeeper: He! Geht aufs Haus..

Josef: Was?

Barkeeper: He! Geht aufs Haus, Alter.

Josef: Aufs Haus? Danke! Danke!

Musik, Straßenumfrage:

Stimme 1: Sie lassen die Handies explodieren. Ist kein Witz! Oder doch. Keine Ahnung.

Stimme 2: Es ist das System, klar? Die Videos darüber werden sofort gelöscht, nachdem sie jeder geguckt hat.

Stimme 3: Also ich denke, Hacker stecken dahinter. Oder die Regierung. Oder Regierungshacker.

Stimme 4: Man sollte vielleicht auch nicht über jede Verschwörungstheorie gleich ein Hörspiel machen. Meine Meinung. Aber heute kann ja jeder gleich irgendwas machen. Zum Glück hat es keine Folgen.

Szenenwechsel zurück zur Bar.

Josef: Elsa, hast du das mitgekriegt?

Elsa: Was denn?

Josef: Geht aufs Haus hat er gesagt!

Elsa: Geht aufs Haus hat er gesagt.

Josef: Stell dir das mal vor!

Elsa: Na, der hat das auch gesehen.

Josef: Was?

Elsa: Du bist mit dem blauen Apostroph jetzt so'ne Art Promi. Obwohl ich lieber drauf verzichten würde, denn da sollen in echt auch schon Todesurteile verhängt worden sein. Da könnte ich meine perfect-body-app auch gleich löschen. Wieso aktualisiert die Äpp nicht mein Dopamin? Warte mal.

Josef: Die Todesstrafe, Elsa! Die ist seit ewig abgeschafft.

Elsa: Ich sag nur, was Alle sagen.

Josef: Ich versteh das mit dem verhaftet nicht.

Elsa: Soweit ich weiß, also, wie gesagt, keine Ahnung: dein Verfahren ist noch nicht verhandelt worden, aber es ist eröffnet. Es ist eröffnet. Sie teilen dir das fairerweise mit. Damit du dich darauf einstellen kannst.

Josef: Woher weiß du das mit der Verhaftung?

Elsa: Das weiß doch jeder. Und das ist echt dein Problem. Du weißt immer nichts, was alle wissen. Du weißt noch nicht mal, wie lange du leben wirst. Hmm. Grüner Apostroph soll übrigens freigesprochen heißen, aber es hat noch nie jemand einen grünen gesehen.

Josef: Ja, also, wie du siehst, Elsa, ich bin nicht verhaftet . Ich muss da von nichts freigesprochen werden!

Elsa: Solange du nicht darüber benachrichtigt wurdest, was dir vorgeworfen wird, kannst du nicht freigesprochen werden. Das ist ja logisch irgendwie, oder? Bleib cool: sie stecken einen nicht gleich in eine Zelle. Du kannst weiterhin ganz normal weiterleben, und wirst irgendwann rechtzeitig benachrichtigt.

Josef: Ich habe „Benachrichtigungen“ deaktiviert.

Elsa: Du hast was?

Josef: Ist doch eine Option.

Elsa: Sie müssen da irgendetwas haben. Sie machen das nicht einfach so mit dem Verhafteten. Einen Anschlag hast du bestimmt nicht vorbereitet.

Josef: Langsam krieg ich Lust dazu.

Elsa: Ommmmmm.

Josef: Elsa!

Elsa: Warte mal, irgendwie zählt grade mein Yoga nicht.

Josef: Elsa!

Elsa: Ommmmmmmmmm. Mach nich so'ne Welle. Erik hatte das auch, das blaue Dings.

Josef: Aha, und?

Elsa: Ja, keine Ahnung. Keiner hat ihn mehr gesehen.

Josef: Na, toll. Toll, toll.

Elsa: Ommm, ommmm, omm, omm! Hast du ihn mal angeklickt, den Apostrophen?
Aber probier das lieber zuhause. Ich will in nichts reingezogen werden. Meine perfect-body-app schmiert grade total ab, ja?

Josef: In was denn reingezogen? Also Elsa...

Elsa: Verhaftungssachen. Musst du rauskriegen. Ich denk, man kann es anklicken. Man kanndoch immer alles anklicken. he, ich hab gesagt zuhause!

Observationsstelle des Amtes für Existenzsicherung.

Wächter Franz: Er hat es endlich angeklickt, unser Hochkomma.

Wächter Willem: Das hat aber auch gedauert. Selbst das war schon ziemlich verdächtig.

Wächter Franz: Bis eben hätte man zu seinen Gunsten annehmen können, dass er das Haftmal nicht bemerkt hätte. Nun aber entsteht der Eindruck, dass er uns absichtlich hinhalten wollte, zappeln lassen, auf eine Geduldsprobe stellen.

Wächter Willem: Wenn die Geduld des Gerichts nicht endlich wäre, wäre es keine, sondern Schwäche.

Wächter Franz: Jetzt muss er die Aufforderung erhalten haben, einen kostenlosen Account bei Meinfrairerprozess zu erstellen.

Wächter Willem: Ich habe nichts.

Wächter Franz: Nicht einmal diese lächerliche Geste ist er bereit zu geben.

Wächter Willem: Dabei ist er darüber belehrt worden, dass der Account automatisch nach dem Urteil des Gerichts gelöscht wird. Was vergibt er sich dabei?

Wächter Franz: Und wie will er seine digitale Prozessakte pflegen?

Wächter Willem: Das ist mir ein Rätsel.

Wächter Franz: Mir auch.

Wächter Willem: Was machen wir mit ihm?

Wächter Franz: Wir müssen ihm nun eine Vorladung zur Erstberatung zukommen lassen. Die Vorlage dazu findest du bei meinteurerprozess.

Wächter Willem: Ah ja, ich hab sie.

Musikbrücke

Josef (eine Schreibmaschine schreibt mit):

Das Wochenende vor der Vorladung verlebte ich in einer seltsamen Stimmung.

Dass die Vorladung mich als handschriftliche Mitteilung im gewöhnlichen Briefkasten erreichte, ließ mich immer noch an einen Streich glauben, den mir womöglich seine Kollegen spielten.

Doch hielt ich, offen gestanden, sämtliche Angestellten der Bank, für die ich tätig war, für zu phantasiearm, um sich eine solche Geschichte auszudenken.

Auch würden jegliche Anzeichen von Kreativität die Karriere ausbremsen. Die Vorgesetzten erwarteten von Untergebenen Verlässlichkeit. Alles Unberechenbare barg den Verdacht eines Angriffs.

Das Handschreiben entschuldigte sich umständlich für diese Form der Zustellung, aber da bei mir Benachrichtigungen deaktiviert wären, könne man lediglich auf diesem Wege etwas mitteilen, aber immerhin wäre es doch überaus entgegenkommend, dass das Gespräch am Montag 06.30 Uhr,

zeitig genug vor meinem Dienstbeginn läge und noch dazu im Dach des Wohnhauses, in welchem ich lebte.
Hochachtungsvoll, Ihr Zentralamt für Existenzsicherung.

Kapitel 2

Josef: (jo01) Also, mein Name ist Josef, und ich bin unschuldig verhaftet worden.

Alle: Hallo, Josef.

Josef: (jo01) Ich muss euch erzählen, wie ich auf Eure Gruppe gestoßen bin..

Neidischer: Der ist gar nicht dran.

Gruppenleiterin: Josef ist neu bei uns. Die Neuen dürfen zuerst.

Neidischer: Aber mein Verfahren ist kurz vor dem Urteil. Morgen erfahre ich mein Urteil.

Gruppenleiterin: Das ist nicht gesagt. Vielen wird zum Termin des vermeintlichen Urteilsspruches nur mitgeteilt, dass es Verzögerungen gibt.

Josef: Was wirft man Ihnen denn vor? Und wie haben Sie das erfahren?

Neidischer: Ich weiß nicht, ob ich Ihnen das sagen sollte, wenn Sie sich offenbar gern vordrängen und in den Mittelpunkt stellen.

Josef: Ich will nur wissen....

Neidischer: Jaja.

Gruppenleiterin: Niemand muss hier sagen, was man ihm vorwirft, selbst wenn er es weiß, was ja ausgesprochen selten ist. Ja, bitte, Josef:

Josef: Kommen Verurteilte auch hierher zur Selbsthilfe, nachdem sie ihr Urteil erhalten haben?

Gruppenleiterin: Es ist noch nicht vorgekommen.

Neidischer: Keine zehn Pferde würden mich danach hierher bringen. Selbsthilfe, ha! Jeder drängelt sich in den Vordergrund, hält seinen Fall für dramatischer als jeden anderen. Was ich hier schon beschimpft wurde.

Gruppenleiterin: Das ist nicht wahr!

Neidischer: Darum geht es nicht.

Josef: Vielleicht sollte ich besser gehen, ich meine, es geht hier leider zu wie immer in diesen Communities. Heillos.

Neidischer: Na, bitte, jetzt sagt er, was er von uns hält. Als ob ichs geahnt hätte.

Josef: Ich bin mit guten Erwartungen hergekommen. Aber ich kann mit Ihren Einwürfen nichts anfangen..

Neidischer: Weil Sie sich diese nicht zu Herzen nehmen. Sie könnten viel lernen und mitnehmen noch aus der giftigsten Community. Hass bildet.

Josef: Das bezweifle ich.

Neidischer: Ich bezweifle nicht, dass Sie das in Ihrer uferlosen Ignoranz bezweifeln. Wie naiv und verbohrt und dumm muss man sein...

Gruppenleiterin: Da wir nun wieder da sind, wo wir immer ankommen, beenden wir das heutige Treffen der Anonymen Angeklagten mit einem.....

Alle: Danke für die Hilfe.

Josef (leise zu sich): Das einzig gute an der Gruppe ist das Anonyme.

*

Josef (eine Schreibmaschine schreibt mit):

Ja, ich habe vorgegriffen. Auf diese Selbsthilfegruppe hätte ich verzichten können. Ein dummer Tip, den ich da bekommen hab. Und mehr noch. Aber gut, gut, gut, chronologisch. Ich verstehe, ja. Gehen wir also zurück. In die Bank, wo ich ja arbeite.

Direktor-Stellvertreter: Herr Josef! Ich weiß, wie man ihn wegbekommt.

Josef (off): Mein Chef in der Bank, der Direktor-Stellvertreter. Er schaut mir öfter über die Schultern.

Direktor-Stellvertreter: Sie haben ihn also auch schon auf dem Dienstbildschirm, den Apostrophen. Jaja! Unschön das Ganze, für alle. Sie sind so tüchtig, Josef, und dann so etwas.

Josef: Herr Direktor-Stellvertreter, ich habe nichts, absolut nichts verbrochen und bin deshalb zuversichtlich, dass sich das Missverständnis sehr bald auflären wird.

Direktor-Stellvertreter: Ich verstehe, dass sie ungern darüber sprechen. Aber soll ich Ihnen was verraten: ich hatte ihn auch einmal, ja, den blauen Apostrophen. Ärgerlich. Und Sie verstehen, lieber Josef, dass mich das in Ihrem Fall auch beschäftigen muss, denn unsere Bank muss aus Gründen des Ansehens auf eine tadellose Reputation sämtlicher Mitarbeitender achten. Tadellos!

Josef: Ja, ich weiß! Aber ich versichere Ihnen noch einmal : da ist nichts!

Direktor-Stellvertreter: Das denkt man am Anfang. Aber die Gerichte arbeiten unendlich langsam. Solange ihr Fall nicht verhandelt wurde, führt ihr Status ein Eigenleben. Wie ein schleichendes Gift sickert das Gerücht in den Klatsch und Tratsch auf den Fluren. Und irgendwann raunt man sich an der Börse zu: ein Analyst bei der und der Bank ist verhaftet. Aber ich weiß, wie man ihn wegbekommt, den blauen Apostrophen.

Josef: Ist es legal?

Direktor-Stellvertreter: Natürlich nicht. Und sollte Ihre Unschuld existieren, so bricht sie in dem Augenblick zusammen, da sie sich auf das illegale Entfernen des Haftzeichens einlassen. Andererseits wird man sie niemals vorladen, weil Sie in den Augen noch jedes Gerichtsdieners eben nicht verhaftet sind. Es herrscht in dieser Beziehung eine abgöttische Anbetung von Zeichen und Daten, gepaart mit einer Überlastung der häufig schlecht motivierten Mitarbeitenden. Und das kann man ausnutzen.

Josef: Und Sie haben das ausgenutzt?

Direktor-Stellvertreter: Mit viel die Entscheidung leicht, Josef, weil ich im augenscheinlichen Unterschied zu Ihnen nicht unschuldig bin. Sie verstehen natürlich, dass ich das nicht ausführen will und kann.

Josef: Selbstverständlich. Und wie nun kriegt man ihn nun weg, diesen verfluchten, verhassten Apostrophen?

Direktor-Stellvertreter: Wenden Sie sich an Randolph.

Josef: Randolph, Den IT-Menschen?

Direktor-Stellvertreter: Der uns ermöglicht hat, von zuhause aus auch abends weiterzuarbeiten, oder im Urlaub. Er ist ein wirklicher Weltveränderer. Er kann alles löschen, ändern, verstehen Sie? Goldwert für eine Bank.

Josef: Und Sie vertrauen auf Randolphs Verschwiegenheit?

Direktor-Stellvertreter: Wie er auf meine. Reden Sie mit Randolph. Tun Sie es auch für die Bank.

*

Josef:

Diesen Randolph konnte ich frühestens Montag sprechen, und da war ja der Termin. Es war Sonntag. Ich hatte versucht, meinen Onkel zu erreichen, aber der war natürlich auch nicht in der Kanzlei. Sonntag!

Da hat man nun einen Juristen in der Familie.
Ich versuchte es auf dem Handy.

Strand, Handyklingeln, Hunde

Karl:

Josef? Josef! Ja, ich bin mit den Hunden am Meer! Wie ich das Meer liebe! Das Versprechen der Freiheit!

Auch wenn die Hunde wieder nur was jagen wollen.

Warum willst du mich sprechen, Josef? Doch nicht, um deinem lange ignorierten Onkel zu fragen, wie es seinen Hunden geht und ob er neue Bilder gekauft hat. Du hasst Hunde und hast keinen Kunstgeschmack. Also, was ist los?

Josef: Der blaue Apostroph. Sie sind hinter mir her.

Karl: Verstehe. Ich habe davon gehört. Frage nicht woher! Aber sie sind irgendwie hinter allen her, und dich haben sie nun mal am Haken.

Das eigentlich Blöde ist, dass die Jusizbeamten nicht mehr gut ausgebildet und etwas faul geworden sind. Die work/life-Balance, naja. Sie machen sich einen schicken Webauftritt, aber sie interessieren sich nicht für die Gerechtigkeit. Sie spielen nur die Profis, loben sich gegenseitig, was sie gegenseitig unsinkbar macht. Sie sind Fakes . Die meisten arbeiten auch nur noch im home court.

Josef: Aber das Inkompetente an ihnen wäre doch mein Vorteil! Wenn ich einen guten Verteidiger hätte, müssten diese modernen Scharlatane doch leicht zu bezwingen sein!

Karl: Es bringt gar nichts, Nichtskönner zu bezwingen, wenn diese das Sagen haben und nicht einmal ihre intellektuelle Niederlage begreifen.

Josef: Wärest du bereit, Onkel, mich zu verteidigen?

Karl: Ich könnte das tun, nur versprich dir nichts davon. Kein Rechtsanwalt hat an einem Blau-Apostroph-Hauptverfahren wirklich teilgenommen, da alles online geschieht. Mit dubiosen Gutachten, Vertagungen, Zurückweisungen von Beweismaterial wie auch Erfindung desselben. Schlussendlich könntest du mich gar nicht bezahlen.

Josef: Wenn meine Unschuld bewiesen ist, trägt das Gericht die Kosten.

Karl: Du hörst mir nicht zu. Die wollen nichts bewiesen haben. Die wollen nur ihre Quote erfüllen, für die Weihnachtsprämie. Aber Ich will sehen, was ich tun kann. Ich habe übrigens heute zwei Bilder eines aufstrebenden Malers erworben. Titorelli heißt er, eigentlich Gerichtsmaler, aber zur Entspannung illustriert er die inneren Kreise der Hölle. Der Mann wird todsicher teuer.

Josef: Ich hab doch keinen Kunstgeschmack.

Karl: Eigentlich hat niemand welchen. Es ist wie mit dem juristischen Expertenstatus.

Folklore:

Josi, o Josi,
dein Fall geht in die Hosi.
wenn du nicht ganz schnell lernst,
wie du dich rasch entfernst.
Nur hinterm Horizonte,
man keinen fassen konnte.
Doch wo ist er, der Horizont,
wo man sich in der Freiheit sonnt?
Mojitos trinkt und lacht und singt?
Oh Josi, finde es heraus!

*

Kapitel 3

Museumsführung mit Kindern

Museumspädagogin: Ruhig, Kinder! Kinder! Hier seht ihr nun den Gerichtssaal. Weiß jemand, wozu ein Gericht da ist?

Kind: Zum Gruseln. Damits nicht langweilig wird.

Museumspädagogin: Naja, so in etwa.

Kind: Wo ist denn nun der Saal?

Museumspädagogin:: Das ist hier am PC dieser Icon Button, nicht Anfassen, welchen die Prozessbeteiligten überall anklicken, um an der Verhandlung teilzunehmen. Keine Fotos!

Lehrer: Also Entschuldigung, ich habe echt jetzt 8 Euro pro Kind bezahlt, um einen Bildschirm anzuglotzen?

Museumspädagogin: Was können wir denn dafür, wenn diese sehr ernste Einrichtung für eine lustige Atraktion gehalten wird?

Das geht damit los, dass die Verhafteten ikonisch verehrt werden, als wären sie Popstars. Die kriegen Freigetränke an Bars. Tanzen in Videos. Die werden durch Talkshows gereicht wie verhaltensauffällige Politiker. Die kassieren Buch-Tantiemen, was weiß ich. In völliger Unwissenheit darüber, was hier Ernstes geschieht.

Besucher: Ich dachte, das erfahren wir heute. Was also geschieht hier?

Museumspädagogin: Es wird über Menschen entschieden, wie überall. *(laut:)* So, genug gegruselt, Kinder! Im nächsten Raum könnt ihr interaktiv eine Robe und Perücke anprobieren. Nicht so schnell!

*

Josef (eine Schreibmaschine schreibt mit):

Dass ich verhaftet wurde, zeigte mir unentwegt der kleine blaue Apostroph auf dem Handy. Vielleicht wüsste ich mehr darüber, wenn ich „Benachrichtigungen“ wieder aktivieren würde. Ich hielt es für irrelevant.

Denn selbstverständlich erhält man, nachdem man „keine Benachrichtigungen“ angeklickt hat, weiterhin Benachrichtigungen.

Regelmäßig zum Beispiel die Nachricht, dass man Nachrichten verpasst, wenn man sie nicht aktiviert.

Oder: nie wieder Benachrichtigungen - hier klicken.

Spam, alles Spam.

Kann ich jetzt weitererzählen, bitte?

Fahrstuhl

Josef: Auch nach oben?

Mann: Ja! Wer will das nicht? - Oh, Sie müssen ganz hoch! Ich nehm' den nächsten.

Josef: Wie? Was meinen Sie...?

Mann: Gute Weiterfahrt!

Josef: He, wie meinen Sie das, wie...

Fahrstuhl fährt aber weiter, ruckt, als ob er um Ecken fährt.

Josef:

Der Fahrstuhl brauchte unendlich lange und ruckte und änderte nach meinem Empfinden auch mehrmals die Richtung.

Oben wird Fußboden gewischt.

Putzhilfe (*sing*): Lieb mich, nimm mich, für die eine Nacht....

Josef: Entschuldigung, wenn ich...

Putzhilfe: Ich mach hier nur sauber.

Josef: Das Wischwasser ist aber ganz schön rot.

Putzhilfe: Gewöhnt man sich dran. Ich verstehe nicht, warum Sie so neugierig sind. Sie sind sicher hier, um Fragen zu beantworten. Der Dienstraum da drüben ist gereinigt.

Josef: Wodurch ist denn Schmutz entstanden?

Putzhilfe: Wo Menschen sind, ist immer Schmutz. Guten Tag!

*

Verhörraum. Wächter Willem brabbelt mitunter nach, was Wächter Franz zu Josef sagt.

Wächter Franz: Du bist zu spät, Josef.

Josef: Der Wecker ging wieder nicht.

Wächter Franz: Kann er auch nicht. Du hast keinen Schlafplan eingerichtet.

Josef: Niemand braucht einen Schlafplan.

Wächter Franz: Immer dieses Niemand braucht, niemand braucht. Das kannst du doch gar nicht beurteilen.

Josef: Niemand braucht ein Schlafprogramm.

Wächter Franz: So kommen wir nicht weiter. Schlimm genug, dass wir statt einer Videokonferenz, zu welcher wir dich nicht einladen können, dieses Gespräch hier organisieren mussten. Nun, ein Vorteil mag sein, dass unsere Unterhaltung nicht von Werbung unterbrochen wird. Allerdings erhöht dies die ohnehin deutlich höheren Kosten, die schlussendlich der Verlierer des Verfahrens wird begleichen müssen.

Josef: Der ich nicht bin, da ich mir nichts habe zuschulden kommen lassen.

Wächter Franz: Man hätte kein Verfahren ohne berechtigten Grund eröffnet.

Josef: Dann bitte: was ist der Grund?

Wächter Franz: Solche Dinge erfahren wir nicht. Wir haben nur den Auftrag, dich vorzubereiten, denn nur so ist es ein faires Verfahren.

Wächter Willem: Wir erklären dir auch die Kleiderordnung. Sicher wirst du dir einen passenden Anzug kaufen müssen, denn der Dresscode ist sehr wichtig.

Josef: Ich habe gewiss was passendes da. Ich habe überhaupt alles, was ich brauche.

Wächter Franz: Ja, ich sehe aber nichts. Da ist nichts.

Josef: Was ich habe, muss doch niemand sehen.

Wächter Franz: Jedes Verbergen muss, wie du verstehen wirst, tiefes Misstrauen wecken. Was würdest du über jemanden denken, der in der Tür steht und nichts von sich erzählt. So einem wirst du nicht vertrauen. Und von dir haben wir keine abgespeicherten Suchverläufe, keine Kundenprofile, keine Abonnements, keine social-media-Accounts, nichts in der kostenlosen Cloud. Das alles stiftet eben kein Vertrauen. Es sind so keinerlei individuelle Empfehlungen möglich.

Josef: Niemand braucht individuelle Empfehlungen.

Wächter Franz: Niemand braucht sie mehr als du. Du bist völlig aus dem Ruder gelaufen, Sportsfreund. Keine Freunde!

Josef: Oh, ich habe Freunde.

Wächter Franz: Ich sehe keine.

Wächter Willem: Wir wissen nicht, womit wir es bei dir zu tun haben. Deine Verhaltensmuster, also Verhaltensmuster, die nicht zu erkennen sind, sind typische Verhaltensmuster für Menschen, die versuchen, sich der Strafverfolgung zu entziehen.

Josef: Ich gehe jetzt.

Wächter Willem: Spürst du nicht, dass wir dir helfen wollen?

Wächter Franz: Du darfst dieses Verfahren nicht als Bagatelle sehen. Oder als eine dieser albernen Challenges, mit denen Teenager versuchen, die fehlende Dramatik ihres Lebens zu kompensieren. Du hast dich, wodurch auch immer, in große Gefahr gebracht.

Josef: Wieso geht die Tür nicht auf?

Wächter Franz: Sie geht auf. Mit der PIN.

Josef: Welche PIN?

Wächter Franz: Die du beim Betreten dieses Raumes vergeben hast.

Josef: Habe ich nicht.

Wächter Franz: Dann ist die PIN 0000.

Josef: Geht nicht. Ihr habt das manipuliert, um mich gefangen zu halten!

Wächter Franz: Wir haben keinen Einfluss auf die Türschlösser. Du kannst die Option „PIN vergessen“ wählen.

Josef: Aber ich habe keine PIN vergessen. Ich bin hier nur hereingekommen und habe mich hingesetzt. Die Tür ist ins Schloss gefallen. Wie ihr mich eingelassen habt, müsst ihr mich auch fortlassen. Das ist mein Recht!

Wächter Franz: Das ist korrekt, aber es kann Wochen dauern, bis das Einspruch-Ticket bearbeitet ist. Wie willst du in diesem kahlen Raum so lange überleben? Es ist doch einfach und praktisch, die Option „PIN vergessen“ zu wählen.

Josef (nach Versuchen): Ich habe jetzt die neue PIN eingerichtet, aber es funktioniert dennoch nicht!

Wächter Franz: Wir müssen noch unsere PIN hinzufügen. Es ist eine Zwei-Wege-Autorisierung. So, und jetzt kannst du gehen. Es ist dein Recht.

*

Josef (Off):

Ich stürzte hinaus.

Auf dem Flur kam mir eine weinende Frau entgegen. Ich sagte ihr, dass ich sie verstehe und ob sie sich vielleicht mit mir, der ich in ähnlicher Lage sicher war, beraten wolle.

(Man hört das undeutlich im Hintergrund)

Sie schüttelte den Kopf und steckte mir nur eine kleine Karte in die Hand.

Apostroph-Selbsthilfegruppe.

Naja, von der hatte ich berichtet.

Die Ausweglosigkeit legte sich um mich wie eine Schlinge.

Da half auch die Fernsehwerbung nicht.

Falkäufer:

Hmm, oje, dieser kleine hässliche blaue Apostroph kann einen richtig runterziehen, stimmt's?

Verhaftet sein und nicht wissen, was einem vorgeworfen wird.

Hast du mal darüber nachgedacht, dass Dein Schicksal für andere Menschen unterhaltsam sein kann?

Andere Menschen, die auch gern etwas für ihre Unterhaltung bezahlen?

Dazu machen wir Dir ein einmaliges Angebot!

Song:

Hey, wir kaufen deinen Fall!

Denn ein Deal winkt überall!

Mach den blauen Apostroph

doch zu Geld und sei nicht doof!

Die Geschichte, die dich quält,

wird in Buch und Film erzählt.

Die Lizenzen bringen Kohle,

warte deshalb nicht und hole

dir den Exklusiv-Vertrag.
Mach die Nacht für dich zum Tag!
Und zum Glück für dich erfahre:
auch Prozesse sind nur Ware.

Falkäufer :

Wenn Du online verhaftet wurdest, besuche zwanglos unseren Infostand in der City-Shopping-Mall!
Du wirst staunen, wieviel Geld du mit deinem Unglück verdienen kannst!
Je unglücklicher du wirst, umso reicher kannst du werden.
Was für Aussichten!

*

Irgendwo draußen.

Josef : Ruf mich nicht in der Bank an, Elsa! Nicht!

Elsa: Wenn man dein Handy anruft, heißt es, der Teilnehmer sei mindestens vorübergehend nicht erreichbar. Mindestens! (*verscheucht Wespen*) Weg! Blöde Wespen.

Josef: Die paar Wespen. Mich verfolgen Drohnen.

Elsa: Drohnen?

Drohne nähert sich. Josef versucht, auch sie zu verscheuchen.

Drohne: Josef K.! Dein Prozess hat begonnen! Amtliche Mitteilung! Josef K. Dein Prozess hat begonnen! (*fliegt ab.*)

Josef: Wie kann denn das sein? Da müsste ich jetzt ja wohl auf der Anklagebank sitzen!

Elsa: Wenn nicht mal der Richter vor Ort ist!

Josef: Was meinst du?

Elsa: Josef, im Internet kursieren Bilder mit Zeitstempel, die belegen, dass während der Urteilsverkündung der zuständige Staatsanwalt am Strand lag und der Richter in einem Bordell.

Josef: Das kann nicht sein!

Elsa: Das kann nicht sein, ja? Das ist das Leitmotiv bei Internetzeugs.

*

Bank, IT-Raum. Randolph arbeitet am PC

Josef: Das ist faszinierend, Randolph!

Randolf: Ja, das ist Quellcode.

Josef: Text und Zeichen...

Randolf: Ja, die ganze Welt ist Quellcode. Kann man alles umschreiben. Ich würde meinen eigenen Quellcode gern umschreiben, aber das, kann wohl nur der große Sysadmin über den Clouds. Aber der ist vielleicht auch nur Quellcode, was dann?

Josef: Randolf...

Randolf: Jaja, ich weiß. Ich hab den vollen Zugriff, darum weiß ich alles, ob ich will oder nicht. Bin gleich für dich da. Muss noch Hacker von der Bank fernhalten. Das hier ist der Russe, nu sajez, pogodi, und friss das, Chinese, und dann denkt hier noch eine Lusche aus der Gegend, er kann hier seine Schulden online löschen, also. Tilgen, Freundchen, nicht löschen, tilgen! Dir ätz ich gleich mal die ganze Festplatte weg. Geht leider beim Russen nicht, Kremlmauer, Chinese große Mauer, oh Muewr, Mauer, Mauer.

Josef: Du weißt bestimmt auch schon, dass mein Process bereits angefangen hat.

Randolf: Das ist egal, Bruder.

Josef: Egal?

Randolf: Wenn ich das blaue Ding wegmache, hört es auf. Was nicht heißt, dass das Verfahren völlig eingestellt ist. Denkt nicht sowas, denk am besten gar nicht. Nicht denken, nicht denken! Aber es passiert einfach erstmal nichts mehr. Okay, irgend ein Apostrophenrevisionsprogramm durchläuft vielleicht die wildesten Instanzen. Tack-tack-tack-tack!
Du bist übrigens der Vorvorletzte in der ganzen Bank.

Josef: Was? Die waren hier alle schon mal verhaftet?

Randolf: Das Ganze ist völlig aus der Kontrolle geraten. Vielleicht ein Virus. Oder Überfeifer. Ist das Gleiche. Vielleicht soll hinten auch Kollektivschuld raus kommen. Je nachdem, wer scriptet.

Josef: Kollektivschuld?

Randolf: Scan dein Umfeld! Wir sind längst alle in einem ekligen, schwabbligen Mega-Sumpf aus Verhängnissen, Umweltvergehen, Bereicherungen... niemand sieht mehr durch. Ich vielleicht, naja. Die Gerichte kennen die Borderline nicht zwischen lässlich und Verbrechen. Es oszilliert, okay? Oder sie diskutieren diese Grenzen, endlos. Das kann man auch endlos diskutieren. Endlos!

Josef: Dann mach es weg, mein Zeichen.

Randolf: Ja gut, aber ich muss darüber aufklären, warte mal, wo hab ich das, dass es eine Straftat ist, jajajaja, du könntest ein zweites Mal angeklagt werden. Second shit, the same procedure, du weißt..

Josef: Sind Andere schon zum zweiten Mal...?

Randolf: Die meisten, ja. Ich mache sie dann immer wieder gern weg, die blauen Apostrophen. Das ist wie Tetris. Immer kommen neue Blöcke, du musst die Reihen wegmachen. Weg, weg, weg, weg! Manche haben schon den fünften.

Josef: Den fünften Verhaftungs-Apostrophen?

Randolf: Das ist, warte, das kann ich grob ausrechnen, warte, mindestens Todesstrafe mit anschließend Zwangsarbeit.

Josef: Ich denk noch mal drüber nach, Randolf. Ich hab da einen Onkel, der sich mit sowas auskennt, allerdings oft ohne, dass man was versteht.

Randolf: Jaja, ist gut. Solche Onkels gibt es. Es gibt alles im Quellcode.

*

Musik.

Josef (*eine Schreibmaschine schreibt mit*):

Und nun, hören Sie mir gut zu!

Am nächsten Morgen wurde Randolf gleich zu Dienstbeginn vor den Blicken Aller von Polizisten aus dem Bankgebäude geführt.

Kaum jemand wagte es aufzublicken. Ich schon gar nicht.

Im Vorbeigehen sah Randolf kurz lächelnd zu mir herüber.

Im Hintergrund lächelte mein Vorgesetzter.

Was gab es da zu lächeln?

Mein Onkel war jedenfalls entsetzt.

Ich störte ihn mal wieder. Bei seinem geliebten Schwimmen im eigenen Pool.

*

Kleine Schwimmhalle.

Karl: Ach, Josef! Warte! Ich schwimme so gern. Das Versprechen des Schwebens! Während du offenbar nichts unternimmst, um zu sinken. Eine Kontaktaufnahme mit einem Hacker!

Josef: Er ist kein Hacker, er kämpft gegen Hacker.

Karl: Bist du sicher, dass du diesem ... Kämpfer keinerlei Auftrag erteilt hast? So eine simple Falle musst du erkennen, sonst gehst du all zu rasch unter.

Josef: Falle?

Karl: Ja, ich bin sicher, dein Vorgesetzter steckt dahinter. Dem kann es einzig und allein um das Ansehen der Bank gehen. Er kann jeden, den der IT-Mensch verrät, fristlos entlassen. Es war der Versuch, dich loszuwerden.

Josef: Der Chef sagte mir aber, dass er selber den Apostrophen hatte. Und er hat oft genug beteuert, meine Arbeit zu schätzen. Einmal hat er mich, stell dir vor, zu einer Segelbootpartie eingeladen.

Karl: Wahrscheinlich hat dein Chef mit dem Computerfreak gemeinsame Kasse gemacht. Aber glaube mir, der lässt dich gern fallen. Es wird Zeit, dass du die Augen öffnest. Niemandem kannst du trauen. Die Gerichte haben genug Spitzel, die zu Gesprächsrunden locken, Austausch unter Betroffenen und sowas. Aber es ist alles Fake.

Josef: Die Selbsthilfegruppen, die sind Fakes?

Karl: Herrje, du warst bei einer?

Josef: Ja.

Karl: Wodurch hast du davon erfahren.

Josef: Mir wurde ein Zettel zugesteckt.

Karl: Welche Dreistigkeit! Sie suchen mit allen Mitteln, die Schuld der Verhafteten zu vergrößern.

Josef: Ja, welche Schuld denn! Ich finde keine! Was für eine verdammte Schuld!?

Karl: Ach! Schuld findet man bei jedem Menschen, wenn man nur will. Sie bewerten eine Kauf-Verweigerung als unterlassene Hilfeleistung, weil die Händler pleite gehen. Die Gesellschaft hat Fieber, Josef. Und dazu die Fallen, in welche die Verhafteten treten, um dem Prozess zu entkommen.

Josef: Kannst du mir nun deinen Rechtsbeistand geben?

Karl: Wenn dein Prozess laut deiner SMS bereits begonnen hat, dann komme ich zu spät. Aber es lässt sich vielleicht herausfinden, wer dich verteidigt.

Josef: Davon müsste ich doch wissen?

Karl: Oft arbeitet die Verteidigung besser, wenn sie keinen Kontakt aufnimmt. Ist dann immun gegen Befangenheitsvorwürfe.

Josef: Aber die Verteidigung muss wissen, was man mir vorwirft!

Karl: Auch hier kann es von Vorteil sein, wenn man nachweisen kann, dass etwas widerrechtlich vorenthalten wird. Das Verfahren kann wegen Verfahrensfehler sogar eingestellt werden. Du solltest dich darauf konzentrieren, nicht in weitere Fallen zu laufen. Ich geh wieder schwimmen.

Schwimmt.

Dixiejazzsong:

Verhaftet, verhaftet,
wie Josef das verkräftet.
Applaus! Chapeau! Respekt! Wie er sich hält!
Verhaftet, verhaftet,
vielleicht ist er bewaffnet
bald besser aufgestellt für das was kommt.

Fortsetzung folgt.
frankrawel.de